

# Ein Wunder der Technik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1932)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988525>

## **Nutzungsbedingungen**

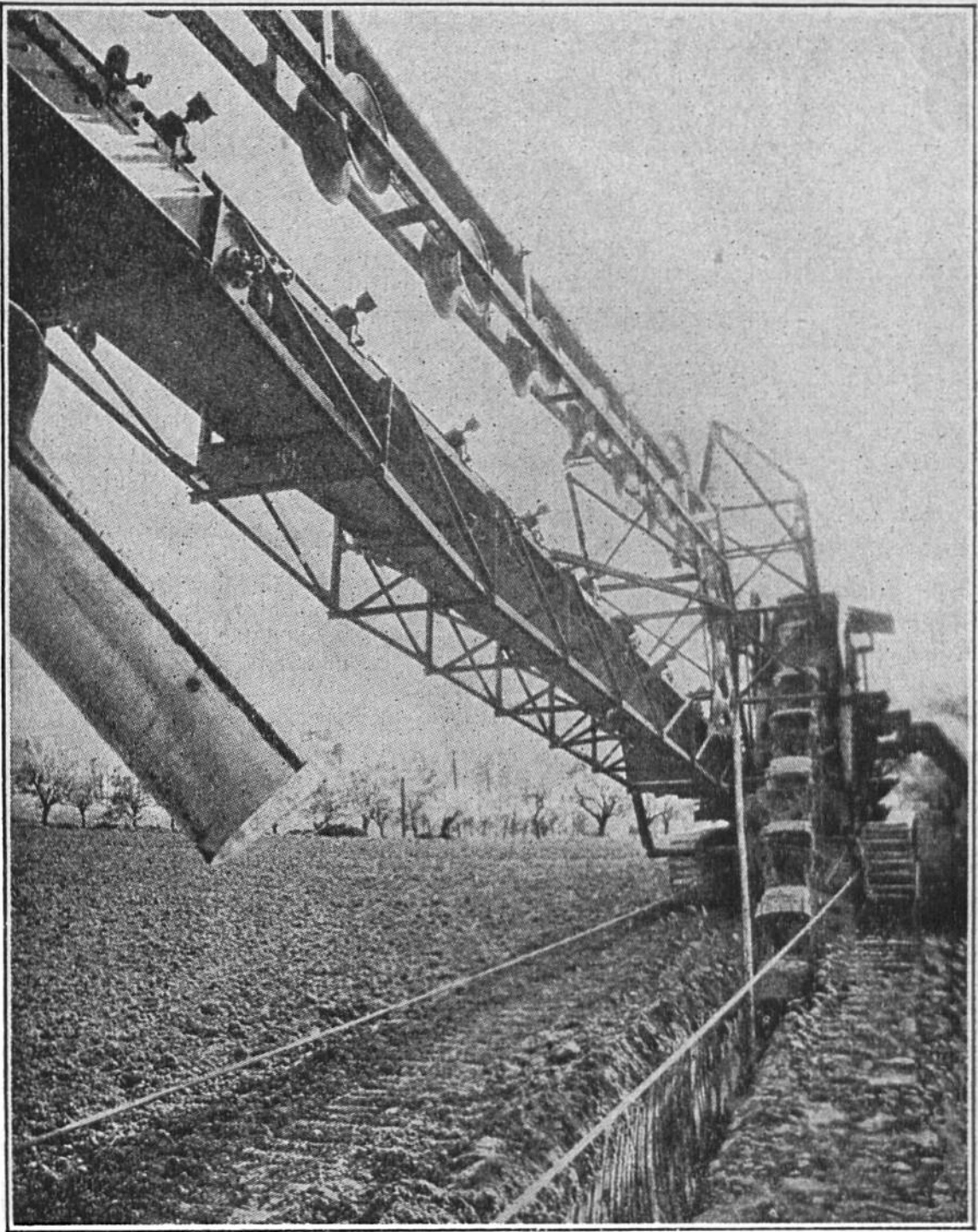
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

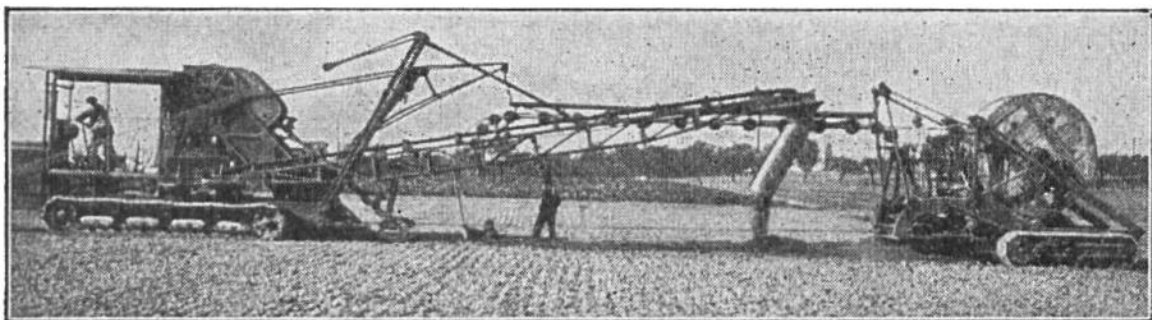
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kabelleger baggert während des Fahrens einen 1,6 m tiefen Graben aus, legt das Kabel hinein und schüttet den Graben wieder zu.



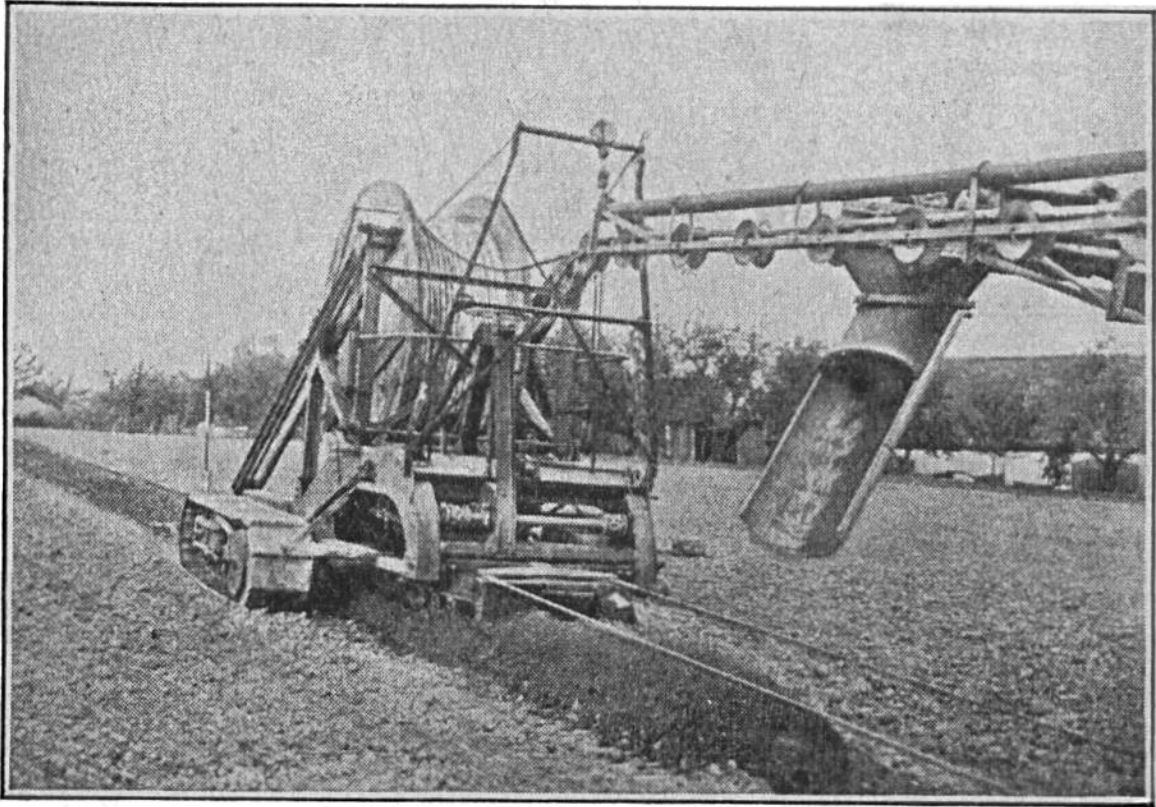
Grabenbagger mit Kabelwagen.

## EIN WUNDER DER TECHNIK.

Im Kraftwerk wird die Elektrizität erzeugt, und da wartet sie, dass man sie an die Stelle rufe, wo sie nützliche Arbeit leisten kann. Dahin „reist“ sie nun auf Drähten, die entweder über das Land gespannt sind, kilometerweit von Mast zu Mast, oder in unterirdischen Kabeln, wie mit einer Untergrundbahn. Bis jetzt war die Reise auf der oberirdischen Leitung billiger, obschon gerade dieses Leitungsnetz immer etwa Reparaturen erforderte und namentlich bei Eisbildung schadhaft wird. Das Verlegen von Kabeln in den Erdboden und die dabei notwendigen Grabarbeiten waren dagegen verhältnismässig teuer.

Nun haben aber Elektrotechniker in Deutschland eine fahrende Grabenbaggermaschine erfunden und erprobt, die selbsttätig Kabel in den Boden verlegt und deren Bedienung nur fünf Mann erfordert. Diese Maschine hat die Arbeit des Kabellegens verbilligt. Dabei legt sie bis zu 93 Meter Kabel in der Stunde. Zuerst wirft die Maschine in allem Fahren einen Graben von 1,60 m Tiefe und 45 cm Breite auf. Dann legt sie das Kabel hinein, schüttet den Graben wieder zu und walzt dann den Boden wiederum fest und eben.

Die ganze Einrichtung wird von einem Traktor mit Raupenbandantrieb, der ein Fahren über „Stock und Stein“ gestattet, in Bewegung gesetzt. Sie besteht aus drei Teilen. Der erste ist die eigentliche



Rückteil der Kabellegmaschine: Kabelwagen mit Kabeltrommel, Erdauffüller und Verebnungswalzen.

Baggermaschine, die den Graben für das Kabel aushebt. Der zweite Teil, der Transporteur, wirft die ausgehobene Erde hinter dem Grabenbagger wieder in den Graben. Der dritte ist der vom Bagger gezogene Kabelwagen. Er trägt die Kabelrolle. Gleichzeitig ist er mit einer Vorrichtung versehen, vermöge derer das beim Zuschütten gelockerte Erdreich wiederum festgestampft und verebnet wird.

Das Ganze schliesslich ist verbunden durch den Zuführungsapparat. Dieser verlegt das Kabel in den offenen Graben hinter dem Bagger. Sämtliche Maschinenbestandteile der ganzen Kabelverleg-Einrichtung werden von ein und demselben Kraftspender, einem Motor von 45 P. S. in Bewegung gesetzt. Auch der nachgezogene Kabelwagen fährt auf Raupenketten, welche alle Geländeschwierigkeiten zu überwinden vermögen.